

Die lange Trocknis

„Die auffallendsten Erscheinungen im Abflussvorgang des gesamten Südharz-Vorlandes weist die Wieda auf.“ (H. Haase 1936) Hier blickt man auf das meist trockenere Flussbett der Wieda. Dieses Harzflüsschen überquert in seinem Verlauf, beginnend ab dem Kloster Walkenried die stark auslaugungsfähigen Zechsteinschichten. Dadurch haben sich unterirdische Abflussbahnen gebildet. Die Anlage dieser Karstgerinne folgt einer starken Störungszone, die das Dolomitgestein des Untergrundes zerrütet und einen weitungsfähigen Kluftraum darstellt.

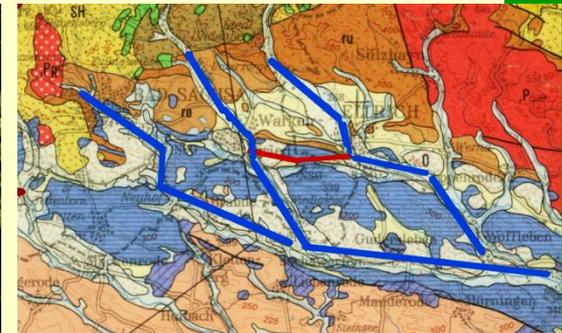
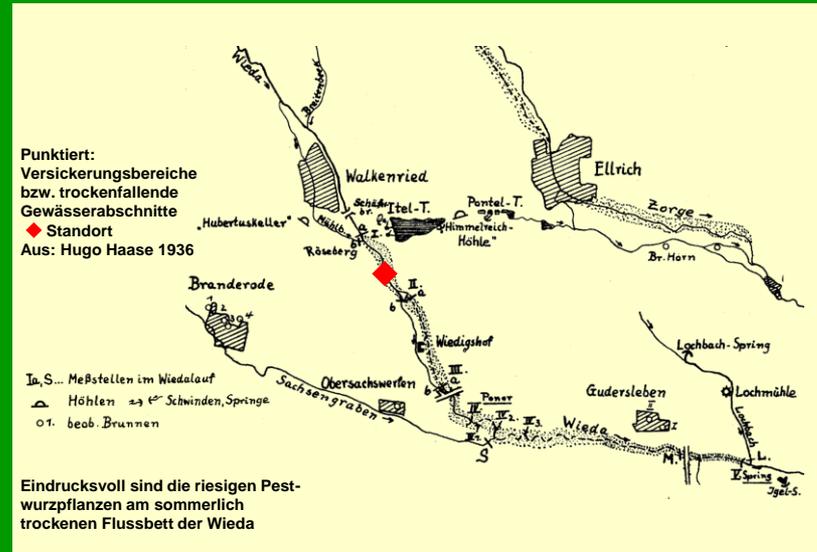
Durch die Gefällsverflachung im Harzvorland endet die Transportkraft des Wassers. Daher haben sich mächtige Kiesablagerungen gebildet. In ihnen fließt ein Teil des versunkenen Wassers als langsamer Grundwasserstrom. An der 4 km östlich gelegenen Einmündung des Lochbaches wird dieser Grundwasserstrom durch Rückstau zum Aufstieg gezwungen. An dieser Stelle fließt die Wieda wieder sichtbar in ihrem Flussbett. Die einzelnen Schwindstellen sind zu verschiedenen Zeiten und Bedingungen in Funktion, dies betrifft auch Karstquellen, die Wasser in die Wieda und das Karstsystem liefern. Insgesamt liegen Abschnitte des Wiedabettes für mehr als ein halbes Jahr trocken.

Ein 1933 durchgeführter Wassermarkierungsversuch mit 165 kg Steinsalz vom Standort aus brachten keine Resultate. Es ist anzunehmen, dass außer dem Weiterfließen in den Talkiesen noch eine echte Karstwasseranbindung vorhanden ist und dieses Wasser im Salzspring nördlich von Nordhausen nach ca. neunmonatiger Verweildauer im Untergrund wieder zutage tritt.

Um die Erforschung der Versickerungsverhältnisse der Flüsse am Südharz hat sich seit den 1930er Jahren der Hydrogeologe Hugo Haase (1902-1966) verdient gemacht.



Es lohnt sich, in den Jahreszeiten den Wiedelauf abzuwandern, um festzustellen, wo und wann Wasser versiegt oder wieder austritt.



Entwässerungsmuster Südharz

Blau Linien: Uffe – Wieda – Zorge
 Rote Linie: der ältere Wiedelauf Walkenried – Himmelreich – Ellrich ins Zorgetal
 Auszug aus der Geolog. Karte 1:100.000